

Literatur für junge Erwachsene

Ein wichtiges Bestandssegment in der Schulbibliothek

Autorin: Lioba Bauer



▶ Schulbibliotheken an AHS bieten einen vielfältigen Bestand für junge Erwachsene

Daraus ergibt sich für den Bestand einer Schulbibliothek an einer AHS (Gymnasium- und Realgymnasiumsformen), dass Medien für die einzelnen Zielgruppen bereitstehen sollten: für die UnterstufenschülerInnen Kinder- und Jugendliteratur und Kinder- und Jugendsachbücher; für die SchülerInnen der 4.–6. Klassen die so genannte „Literatur für junge Erwachsene“ und Sachliteratur und für die SchülerInnen der hohen Klassen Erwachsenenliteratur und Sach- und Fachbücher; Literatur, die auch von den LehrerInnen genutzt wird/werden sollte.

Die erzählende Jugendliteratur

Eine Zielgruppe, der es gilt, das Lesen wieder schmackhaft zu machen, ist die der 13–15-Jährigen. Wie hinlänglich bekannt und auch in der Schulbibliothek zu bemerken ist, nimmt die Lesefreude ab 12 Jahren rapide ab, vor allem bei den männlichen Jugendlichen. Um hier gegenzusteuern und SchülerInnen beim Übergang von der Unter- zur Oberstufe wieder als LeserInnen zurück zu gewinnen, kommt der „Literatur für junge Erwachsene“ (früher „Brückensliteratur“) auch in der Schulbibliothek eine

Die Schulbibliothek an der AHS

Prinzipiell soll die Schulbibliothek Literatur und Medien sowohl für das Freizeitlesen als auch für den Unterricht und die Unterrichtsvorbereitung bereitstellen. Dieser Spagat stellt für den/die BibliothekarIn und die MitarbeiterInnen hinsichtlich der Zusammenstellung des Buchbestandes und der Aufstellungs- und Präsentationslogistik

eine einigermaßen große Herausforderung dar. Einerseits soll die Bibliothek den Anforderungen der KollegInnen nachkommen, z. B. den klassischen Literaturkanon bereitstellen und auch den SchülerInnen schmackhaft machen, andererseits ist zu erkennen, dass die Leseinteressen in ganz andere Richtungen tendieren: SchülerInnen sind Spannungs- und FluchtleserInnen, suchen Rat oder Hilfe und Lösungsmöglichkeiten für ihre Probleme.

große Bedeutung zu. Was die Zusammensetzung dieses Bestandssegmentes betrifft, so gibt es sehr wohl geschlechtsspezifische Vorlieben: Ein Großteil der Burschen spricht – klischeekonform – sehr gut auf Fantasyliteratur an. Bei dieser Gruppe muss es in der Pubertät auch zu gar keinem dramatischen Einbruch gekommen sein. Mädchen sind im Großen und Ganzen problembewusster und sollten entsprechende Literatur vorfinden. Mädchen und Burschen gleichermaßen greifen zu zeitgeschichtlicher Literatur und semidokumentarischen Büchern (z. B. von Morton Rhue etc.). Was dem Bildungsauftrag der AHS nicht unbedingt entspricht, sind Bücher zu Fernsehserien oder serienweise Bücher von Monopolutoren. So groß ist auch das Budget nicht, dass hier lückenlos eingekauft wird. (Hier halte ich es an meiner Bibliothek so, dass ich Buchgeschenke annehme und sie auch als solche kennzeichne.)

Die Platzierung der „Literatur für junge Erwachsene“

Gut überlegt sollte in jedem Fall die Aufstellung der „Literatur für junge Erwachsene“ werden: Soll sie getrennt von der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur stehen? Sollte sie in diesen Bestand integriert, aber gekennzeichnet sein? Soll sie in den Bestand der Belletristik eingegliedert werden? Es gibt für all diese Möglichkeiten ein Für und Wider und die adäquate Lösung muss jede/r SchulbibliothekarIn für seine/ihre Bibliothek herausfinden. Allerdings kann die Anordnung der Regale – Regalgassen oder Kojen – eine bestimmte Art der Aufstellung vorgeben: Kojen begünstigen eher einen abgeschlossenen, überschaubaren Bereich für die gesamte Kinder- und Jugendliteratur, in dem sich die jungen Benutzer gut zurechtfinden, während in Regalgassen das Nebeneinander

von Jugend- und Erwachsenenliteratur nach Sachgebieten möglicherweise zu bevorzugen ist. Jedenfalls bedarf es hier eines guten Leitsystems.

Zum Lesen verlocken

Die Schulbibliothek sollte in jedem Fall alles daran setzen, auf die „Literatur für junge Erwachsene“ hinzuweisen:

- ▶ Durch Ausstellungsstände in den Regalen, wodurch das Cover der Bücher sichtbar wird; gerade die Taschenbuchreihen einschlägiger Jugendbuchverlage arbeiten mit ansprechenden bis reißerischen Covers.
- ▶ Ständer und Stellwände (zwar ungeliebte, aber doch einsetzbare Grundausstattung der Bundesschulbibliotheken) sollten für Neuerscheinungen oder Bücher zu einem bestimmten Thema genutzt werden. Hier ist es wichtig, die präsentierten Bücher regelmäßig auszutauschen.
- ▶ Bibliotheks-SchülermitarbeiterInnen überlegen immer wieder gerne Werbestrategien für „ihre“ Literatur.
- ▶ Aus dem Kreis der SchülermitarbeiterInnen – oder dem der StammleserInnen – rekrutieren sich auch jugendliche „TestleserInnen“ und RezensentInnen. Sie können aus ihrer Sicht einen Hinweis auf das empfohlene Lesealter geben und dieses sowohl im Buch also auch in einer Annotation (z. B. im Bibliotheksprogramm Littera) anmerken. Wenn diese Gruppe zusätzlich an der Gestaltung der Schulbibliotheks-Homepage mitarbeitet, kann z. B. regelmäßig ein Buch für die 13–15-Jährigen vorgestellt werden.
- ▶ Auch LehrerInnen sind gegenüber diesem Segment des Buchbestandes aufgeschlossen und offen für Informationen durch den/die SchulbibliothekarIn, lassen sich doch die in diesen Texten angeschnit-

tenen Probleme gut in einen themenzentrierten Unterricht einbauen.

▶ Nicht zuletzt führen auch Verfilmungen („Crazy“, „Die Wolke“ ...) zurück zum Buch, das dann zu einem Selbstläufer werden kann.

Greifen all diese Begleitumstände, steigt die Anzahl der Entlehnungen der Bestandsgruppe „Literatur für junge Erwachsene“ an, sowohl was das Freizeitlesen als auch das unterrichtsbegleitende Lesen betrifft.

Der Sachbuchsektor

Nicht zuletzt bietet die Schulbibliothek zu den Themen, die in den Jugendromanen angeschnitten werden, Sachinformationen. Denn der Bestand der Sachliteratur sollte für jeden Gegenstand, der in der jeweiligen Schule unterrichtet wird, genügend informative Literatur und andere Medien bereitstellen. Daher ist der Sachbuchbestand im Verhältnis zum belletristischen Bestand in einer voll ausgebauten Schulbibliothek wesentlich höher. Er wird auch in letzter Zeit wieder mehr angenommen: Nach einigen Jahren der eher unreflektierten Internetgläubigkeit benützen die Jugendlichen wieder vielfältigere Informationsquellen aus dem Print- und digitalen Medienangebot. Hier Anleitung und Unterstützung anzubieten ist Aufgabe der Schulbibliothek.



▶ **Dr. Lioba Bauer** ist seit 1983 als Schulbibliothekarin, in der Aus- und Weiterbildung der SchulbibliothekarInnen und als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur tätig. Derzeit leitet sie die Schulbibliothek am GRG Heustadelgasse, Wien 22.



„Österreich liest!“

Leseanimatore begeistern Zuhörer

Im Rahmen der Aktion „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ wurden an der HTL Waidhofen/Ybbs zahlreiche freiwillige Leseanimatore gefunden: Der Direktor der Schule, Professoren und Techniker sowie lesefreudige Schüler sprachen über ihre Lieblingsbücher bzw. über die Bedeutung des Lesens in ihrem privaten und beruflichen Umfeld. Der kleine Kreis der Zuhörer von circa 60 Schülern pro Leseanimation (sie fand dreimal statt) wurde überrascht von der Vielfalt der dargebotenen Textsorten und dem Engagement von Personen, die von den SchülerInnen bisher nicht zwingend mit dem Lesen im Schulalltag assoziiert wurden. Von Germanisten und Bibliothekaren wird die Lesetätigkeit ja stillschweigend vorausgesetzt. Und es sieht fast so aus, dass die Anstöße zum Lesen von außen kommen müssen, um dieses als lustvoll, erheiternd, interessant, weiterbildend zu empfinden.

Besonders gut angekommen ist der Lesetipp eines „Schüleranimators“, der empfohlen hatte, tote Zeiten beim Warten in einer Bushaltestelle, am Bahnhof oder beim Zahnarzt fürs Lesen zu nutzen und die Auswahl des Lesestoffes selbst zu übernehmen, indem man immer ein faszinierendes Buch bei sich hat.

Renate W. Teufl

▶ Luftballonstart an der HTL Waidhofen/Ybbs

Bestand an BMHS

Was den Bestand der Schulbibliotheken betrifft, nehmen die BMHS-Schulbibliotheken eine besondere Position ein. Hier finden sich nicht nur Belletristik, Lexika und Sachbücher, sondern auch Fachliteratur, die sie wiederum zu Fachbibliotheken mit unterschiedlichen Schwerpunkten macht.

Da Fachliteratur im Vergleich zu anderen Büchern und Medien sehr kostenintensiv ist, muss beim Ankauf stets gut überlegt werden, was angeschafft werden kann. Das Verhältnis Fachliteratur zum übrigen Bestand liegt zwischen 1:3 und 2:3.

Historisch betrachtet gab es in den technisch-gewerblichen Lehranstalten zunächst nur Fachbücher, erst allmählich kam unterhaltsames Schrifttum und andere Literatur hinzu. Ein Schulstandort, der z. B. eng mit der Geschichte von Eisen und Stahl zusammenhängt und deshalb dort gegründet wurde, spiegelt diese Entwicklung in seinem Buchbestand wider. Was gleichzeitig nicht bedeutet, dass deren Bestand nicht

auch aktuell ist bzw. sich nicht am Puls der Zeit und den neuen Anforderungen der Berufsausbildung orientiert.

Problematisch und schwierig ist die Systematik beim technischen Bestand. Die Einteilung in klassischen Maschinenbau, Elektrotechnik, Betriebstechnik etc. reicht aufgrund der Spezialisierung und Differenzierung in diesen Sparten nicht aus, um eine effiziente Suche in der Bibliothek zu gewährleisten. Die ÖSÖB (Österreichische Systematik für Öffentliche Bibliotheken) enthält zwar die Sachgruppe NT mit diversen Erweiterungen, ist aber dennoch für den vorhandenen Bestand und die Fachgegenstände an den Schulen nicht immer direkt umsetzbar. Deshalb geht fast jede SB ihren eigenen Weg und erstellt eine eigene Systematik, die fachspezifisch abgestimmt ist. Hier sollte eine Vereinheitlichung in den Schulbibliotheken stattfinden. Brauchen die Schulbibliotheken im kaufmännischen und technischen Bereich eine eigene Systematik? Dies wäre ein aktuelles Thema für die Arbeitsgemeinschaften SB.

Renate W. Teufl